

Bischof Dr. Markus Dröge

B.Z.-Kolumne

„Warum Kirche auch politisch ist“

11. Januar 2018

Darf sich Kirche zu politischen Themen äußern? Ein paar laute Stimmen sagen gerade „Nein!“ Es heißt dann, dass sich Kirche auf das Geistliche beschränken soll. Sie habe sich aus dem Politischen rauszuhalten. Eine Kritik übrigens, die immer nur dann kommt, wenn die kirchliche Position nicht genehm ist. Entspricht die kirchliche Äußerung der eigenen politischen Meinung, bekommen wir Lob, dass wir uns öffentlich äußern. Aber darf sich die Kirche nur ums Theologische, um Seelsorge, Hochzeiten und Beerdigungen kümmern? Ganz bestimmt nicht. Da, wo christliche Werte berührt sind, da muss sie sich äußern. Die Glaubensgrundsätze werden ja nicht nur gepredigt, sie fordern heraus, auch gelebt zu werden. Christen glauben an die Nächstenliebe, daher schauen sie bei Ungerechtigkeit und Armut nicht weg. Sie glauben an die gleiche Würde aller Menschen, denn Gott ist in Jesus Mensch geworden. Deswegen schweigen sie nicht, wenn diese Würde verletzt wird, etwa beim Umgang mit alten oder armen Menschen oder Geflüchteten. Sie glauben an die Schöpfung Gottes, deswegen ist ihnen der Erhalt der Natur wichtig. Pfarrerinnen und Pfarrer haben die Aufgabe, die Botschaft der Bibel in das Leben der Gesellschaft einzubringen. Das haben sie im Amtsgelübde versprochen. Wichtig ist dabei nur, dass sich die Kirche niemals mit einer politischen Partei gemein macht. Jede Meinungsäußerung ist aber immer einer Partei näher, einer anderen ferner. Darum wird sich immer die eine oder andere Parteimeinung getroffen fühlen. Dann gilt es, sich sachlich mit der kirchlichen Position auseinanderzusetzen, statt einen Maulkorb für die Kirche zu fordern. Wer die Kirche Jesu Christi ernst nimmt, der muss ihr auch die öffentliche Verkündigung zugestehen. Denn das war ja das Besondere an der Person Jesu: Dass er öffentlich die Botschaft des Evangeliums verkündet hat – auch denen, die ihn zum Schweigen bringen wollten.